

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **23 (1933)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herner Wochenchronik

Erster Mai.

Erster Mai ist heute,
Fort Papier und Buch!
Grüner Wald, umbreite
Mich mit Würzgeruch.

Schlage deine Blätter
Mir im Weben auf:
Unsrer alten Götter
Sprache steht darauf.

Martin Greif.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte zum Verweser des Generalkonsulates Lissabon Herrn Hans Gremminger von Lommis, bisher Sekretär 1. Klasse, und beförderte ihn gleichzeitig zum Vizekonsul. — Zum ordentlichen Professor für technische Physik an der Eidg. Technischen Hochschule wurde Herr Fritz Fischer von Oberdiebich, Dr. der technischen Wissenschaften, derzeit Stellvertreter des Direktors des Zentrallaboratoriums der A.-G. Siemens & Halske in Berlin, ernannt. — Als Mitglied des Verwaltungsrates der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern wurde statt des verstorbenen Herrn Johann Studer als Vertreter der obligatorisch Versicherten, Herr Bernhard Martin, Zentralsekretär des Schweiz. Werkmeisterverbandes in Zürich, gewählt. — Zum juristischen Beamten des eidgenössischen Militärdepartements wurde Herr Notar Köthlisberger ernannt. — Als schweizerische Delegierte zu den Berliner Verhandlungen über Fragen der Fremdenpolizei und Berufsbetätigung wurden bezeichnet: Minister Dimichert in Berlin, Dr. Rothmund, Chef der Abteilung des Justiz- und Polizeidepartements, und Fürsprech Renggli, Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit. — Dem Rücktrittsgesuch von Oberst Ernst Burgunder von seiner Stelle als Richter des Divisionsgerichtes 2B wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen; an seine Stelle wurde Oberst Rudolf Schüpbach in Kirchberg, bisher Ersatzmann des Divisionsgerichtes, und zum Ersatzmann des Gerichtes Major Walter Fröhlicher in Solothurn gewählt. — Dem neuen Berufsgeneralkonsul von Venezuela in Genf, mit Amtsbefugnis für die ganze Schweiz, Dario Marques Tragori, wurde das Exequatur erteilt. — Das schweizerische Konsulat in Madras wurde vorläufig geschlossen und die Führung der konsularischen Geschäfte dem schweizerischen Generalkonsul in Bombay übertragen. — Die Geschäftsberichte des Departe-

ments des Innern, des Justiz- und Polizeidepartements und des Post- und Eisenbahndepartements wurden genehmigt. — Der Bundesrat befahte sich mit der Aufgabe der Goldwährung durch die Vereinigten Staaten von Amerika. Er stellte fest, daß diese Maßnahme für die Schweiz keine Aenderung der Währung nach sich zieht und daß die Schweiz bei der Goldwährung bleiben werde.

Der größte Hausbesitzer in der Schweiz dürfte der Bund sein. Er besitzt 2809 Gebäude, die einen Brandversicherungswert von 286,6 Millionen Franken aufweisen. Der Unterhalt dieser Liegenschaften kostet jährlich rund 2 Millionen Franken.

Bundesrat Motta verbrachte einen kurzen Erholungsurlaub in Rom und wurde am 19. April vom Papst und von Mussolini empfangen. Die beiden Audienzen währten je eine halbe Stunde. Sie hatten rein privaten Charakter und verliefen sehr herzlich.

Laut Geschäftsbericht des Departements des Innern wurde die Primärschulsubvention für 1932 von Fr. 4,357,084 auf Fr. 4,558,677 erhöht. Von der Gesamtsubvention von Fr. 4,558,677 erhielten der Kanton Bern Fr. 688,774, der Kanton Zürich Fr. 617,706, der Kanton Tessin Fr. 350,290.20, der Kanton Waadt Fr. 331,853, der Kanton St. Gallen Fr. 286,362 und der Kanton Argau Fr. 259,644. Die kleinsten Beiträge erhielten der Kanton Appenzell J.-Rh. mit Fr. 22,380.80, der Kanton Nidwalden mit Fr. 24,088 und der Kanton Obwalden mit Fr. 31,041.60.

Die Indexziffer für Kleinhandelspreise ging vom 1. März bis zum 1. April um 0,3 zurück und betrug an diesem Tage 114,8. Gegenüber dem 1. April 1932 steht die Indexziffer um 12,7 Punkte tiefer.

Die Delegiertenversammlung der schweizerischen Milchproduzenten setzte den Milchpreis ab 1. Mai mit 18 Rappen per Kilo ab Produktionsort fest, mit entsprechender Preisgarantie für Butter und Käse.

Im Juni 1933 kann die schweizerische Kynologische Gesellschaft ihren 50. Geburtstag feiern. Sie gibt bei diesem Anlaß eine von Max Feer, Winterthur, verfaßte reich illustrierte Festschrift heraus, die die Entwicklungsgeschichte der Gesellschaft schildert. Die Gesellschaft hat heute 36 Lokalsektionen und 31 Spezialklubs. Als noch lebenden Mitbegründer der Gesellschaft nennt die Festschrift Dr. Carl von Muralt in Zürich.

Im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres sind 221 Personen nach Uebersee ausgewandert. Den Rückgang der

Auswanderung infolge der Weltkrise zeigen am besten folgende Zahlen: 1927 beförderten die schweizerischen Auswanderungsagenturen insgesamt 5272 Auswanderer nach Uebersee, 1932 ist die Zahl auf 1301 gesunken.

Die schweizerischen Brieftaubenstationen werden demnächst mit den Trainierungsflügen beginnen. Es kann dabei vorkommen, daß Brieftauben durch Raubvögel versprengt werden oder vor Unwetter in fremden Wohnstätten Schutz suchen. Zugeflogene Brieftauben sind dem nächsten Polizeiposten oder den militärischen Amtsstellen zur Weiterleitung an die Generalstabsabteilung in Bern zu übergeben oder direkt dahin zu senden. Fütterungs- und Transportauslagen werden vergütet. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Abfangen und Abschleichen von Brieftauben verboten ist und gemäß den erlassenen polizeilichen Verfügungen bestraft wird.

Im Kanton Argau wurden nach der amtlichen Statistik im Jahre 1932 folgende Tiere erlegt: 1 Wildschwein, 1511 Rehböcke, 1282 Rehgeißen, 1404 Hasen, 1059 Füchse, 140 Dachs, 25 Marder, 37 Iltisse, 93 Fasanen, 267 Tauben, 626 Schwimmvögel, 513 Raubvögel und 3472 Krähenvögel. — In Baden entwendete eine Deutsche, die in einem Hotel als Gast logierte, aus einem unverschlossenen Fremdenzimmer Schmuckgegenstände im Werte von einigen hundert Franken. Nach der Tat wollte sie verreisen, wurde jedoch am Bahnhof noch rechtzeitig verhaftet. Man fand auf ihr noch weitere Schmucksachen, die sie in Deutschland gestohlen zu haben behauptete. Es scheint sich um eine berufsmäßige Hoteldiebin zu handeln. — Ebenfalls in Baden entwendete ein Schaufensterreiniger während der Ostertage in einem Geschäfte Fr. 1200. Er konnte aber schon verhaftet werden, als er noch den größten Teil des Geldes besaß. — In Niederhallwil wurde im Bureau der Puffäden- und Düngerefabrik Urech eingebrochen und ein Sparfassenheft und Obligationen im Werte von zusammen Fr. 6000 gestohlen. — In Althäusern wurde in einem Bauernhaus eingebrochen, wobei dem Diebe Fr. 500 Bargeld in die Hände fielen. Er konnte in der Person des Reinhold Bruder aus Seengen eruiert und verhaftet werden. — Nach Meldungen der Presse sicker von neuen Stausee Wettingen Wasser durch die durchlässigen Schichten. Eine 700 Meter vom Stausee entfernte Riesgrube mußte schon den Betrieb einstellen. Man hofft jedoch, daß durch Verschlämmung die Verdichtung von selber kommen werde.

Am 21. April wurde der elektrische Betrieb auf der Appenzeller-

bahn Gossau-Herisau-Appenzell mit einer großen Feier eröffnet. Der Extrazug fuhr im Schneegestöber von Herisau nach Appenzell und zurück.

In Basel starb im Alter von 49 Jahren Pfarrer Fridolin Heer, der als Kanzelredner und Feldprediger des Regiments 21 sehr geschätzt war. — Der Leiter des Unterstützungsbureaus der kantonalen Arbeitslosenfürsorge in Basel wurde wegen Unterschlagungen, die auf mehrere Jahre zurückgehen, verhaftet. Er ist bezüglich einer unterschlagenen Summe von ca. Fr. 3000 geständig. — Ein Beamter einer Kleinbasler Postfiliale wurde verhaftet, weil er seit längerer Zeit Militärpostsendungen und Expreßbriefe, in denen er Geldbeträge vermutete, entwendete.

Die Birsigtalbahn A.-G. erzielte pro 1932 einen Reingewinn von Fr. 67,044 und richtete eine Dividende von 6 Prozent aus.

Der im November 1932 in Neßlau (St. Gallen) verstorbene alt Kantonsrat und Gemeinderat Jakob Lieberherr war schwer überschuldet und hatte sich auch der Gemeinde Neßlau gegenüber Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Den gesamten Aktiven des Nachlasses im Betrage von Fr. 872,000 stehen Passiven von über 2 Millionen Franken gegenüber. — Am Karfreitag wurde die neue St. Othtraße dem Verkehr übergeben. Am 10. September 1930 war die alte Straße auf 150 Meter im Schlittertobel versunken. Die ganze Route wurde hierauf bergwärts verlegt. In die Kosten der Verlegung teilten sich die Kantone St. Gallen und Appenzell A.-Rh. Der neue Straßenzug wird besonders dem Autoverkehr gute Dienste leisten.

Die Verbände der Uhrenindustrie und der angeschlossenen Industrien in La Chaux-de-Fonds haben beschlossen, alle Betriebe im Laufe des Sommers auf eine Woche zu schließen. Vorgeesehen ist die Woche vom 31. Juli bis 5. August. — In La Chaux-de-Fonds starb der bekannte Buchdrucker Rudolf Häfeli im Alter von 78 Jahren.

Bei der Rückkehr von einem Spaziergang nach Ronco ist der Berliner Schriftsteller Manuel Felix Mendelssohn über eine Straßenböschung hinunter zu Tode gestürzt. Er war bei dem Schriftsteller Erich Maria Remarque zu Gast. — Die chemische Fabrik Gotthard-Werke in Bodio sah sich gezwungen, alle ihre Arbeiter vom 15. Mai bis November zu entlassen, da sie ein Warenlager im Werte von 2 Millionen Franken besitzt. Durch diese Maßnahme werden 80 Arbeiter über den Sommer brotlos.

In der Nacht vom 24. April wurde in einer Lausanner Bank, einer Filiale des Schweizerischen Bankvereins, ein Einbruch versucht. Die Einbrecher brachen vom Keller aus ein Loch in die Decke und gelangten so im Laufe der Nacht ins Parterre, wo sie sich aber vor verschlossenen Türen und dicken Holz-

wänden befanden und das weitere Vordringen aufgaben. Sie wurden schon um 9 Uhr abends durch einen Angestellten gestört, den sie aber fesselten und knielten; ebenso erging es zwei anderen Angestellten, die gegen 3 Uhr morgens ihre Fahrräder aus dem Keller holen wollten.

Bei der kantonalen Volksabstimmung in Zürich wurde das Gesetz über die Abänderung des Zürcher und Winterthurer Zuteilungsgesetzes (Einführung der Listenverbindung) mit 64,446 gegen 57,148 Stimmen angenommen. Ebenso der Zehnmillionenkredit zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise mit 103,444 gegen 17,113 Stimmen. — Bei der städtischen Abstimmung in Zürich wurde mit 41,908 gegen 4516 Stimmen einer Kreditvorlage von Fr. 2,545,000 zugestimmt, die für den Bau einer neuen Wagenhalle und Garage Verlikon der Straßenbahn bestimmt ist. — Bei den Zürcher Straßenbahnen betrug der Betriebsüberschub im ersten Quartal nur Fr. 836,000, gegen Fr. 1,040,000 im ersten Quartal des Vorjahres. Aus diesem Überschub hätten laut Voranschlag Fr. 1,195,000 für Verzinsung, Abschreibung und Einlagen gedeckt werden sollen. — In Zollikon starb im Alter von 70 Jahren Dr. phil. J. Ründig, der durch 34 Jahre Redaktor des „Tagesanzeiger“ war. 1927 war er von seinem Posten zurückgetreten. — Im 63. Altersjahr starb unerwartet an einem Schlaganfall Heinrich Baumann, Teilhaber der Firma Staub & Cie. Er war Zentralpräsident des Verbandes Schweizerischer Eisenwarenhändler. — Am 20. April morgens entstand in der Telephon-Unterzentrale Verlikon ein Brand, der nach einer halben Stunde gelöscht werden konnte. Der Schaden in der kompliziertesten Apparatur wird auf rund 100,000 Franken geschätzt. Infolge des Brandes mußten sämtliche Anschlüsse der Zentrale Verlikon eine Zeitlang unterbrochen werden. Die Wiedereinrichtung des automatischen Betriebes für diese Anschlüsse wird etwa 3 Monate in Anspruch nehmen. Die Brandursache dürfte auf einen technischen Fehler zurückzuführen sein. —

Das Zürcher Sechseläuten nahm bei gutem Wetter einen programmatischen Verlauf. Am 23. wurde der „Bögg“ von zahlreichen kostümierten Kindern begleitet, im Triumph durch die Stadt geführt. Am Sonntag abends bewunderte man die Flutlicht-Szenerie der Altstadt an der Limmat und auch die Leuchtfantäne im See war in voller Pracht wieder aufstanden. Am Montag fand dann der Festzug der 12 historischen und der 9 neueren Quartierzünfte statt. Es nahmen 3—4000 Personen daran teil. Meist bildeten die Junioren der Zünfte eine historische Gruppe, während die Senioren mit dem Zunftmeister an der Spitze, im sonntäglichen Zivil, mit der charakteristischen Kopfbedeckung, ihrer Zunft nachfolgten. Um 18 Uhr ging dann der „Bögg“ in Flammen auf, während Reitergruppen im Kreis darum herumtaften. Von Zuschauern wimmelte es bis in die späten Nachtstunden hinein überall.

Bernerland

Der Regierungsrat erklärte, gestützt auf das Gesetz über die Vereinfachung der Beamtenwahlen, Fritz Jauffert als Conseiller in Bern, als Amtsrichter ersatzmann im Bezirk Bern für gewählt, da innert nützlicher Frist kein anderer Vorschlag gemacht wurde. — Auf Sonntag den 25. Juni wurden für die Amtsbezirke Narwangen und Neuenstadt zwei Wahlen für Ersatzmänner des Amtsgerichtes angeordnet. — Zum Hauptlehrer des Lehrerinnenseminars Delsberg wurde Henri Schaller, bisher Direktor des Progymnasiums Delsberg, und als Haushaltungslehrerin dafelbst Fräulein Helene Charpié von Court gewählt. — A. Biberstein, Lehrer der Uhrmacherschule des Technikums Biel erhielt die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste. An seine Stelle wurde Josef Luisoni in Biel gewählt. — Fräulein Gertrud Claus erhielt die nachgesuchte Entlassung als Lehrerin des Mädchenerziehungsheims Brüttelen unter Verdankung des geleisteten Dienste. — Kavallerieoberleutnant Georg Luterbacher von Bohn und Oberleutnant-Quartiermeister Kaspar Dertli von Emmenda wurden zum Hauptmann befördert.

Der Regierungsrat stellte in einer bereits in Kraft getretenen Verordnung die Grundsätze auf, die für ärztliche Behandlung und die Verpflegung erkrankter hilfloser Personen zu beobachten sind. Bis zum Eintritt anderer Hilfe ist die Ortspolizei zur Hilfeleistung verpflichtet. Transportfähige, hilflose Kantonsbürger sind der Armenbehörde, der sie zugehören, zuzuführen, Schweizerbürger anderer Kantone ohne Aufenthalts- und Niederlassungsbewilligung, werden vom Regierungsstatthalteramt übernommen, solche, die beide Bewilligungen besitzen, aber aus dem Kontrakt nicht angehörigen Kantonen stammen, sind ebenso wie mittellose Ausländer der Armendirektion anzumelden. Medizinalpersonen, die in Notfällen einer erkrankten hilflosen Person beistehen, haben Anspruch auf Entschädigung durch die Kranken- oder Gemeindefasse des Ortes, wo diese Hilfe geleistet wurde.

Das Obergericht patentierte zu Fürsprechern des Kantons: Benz Louis, von Biel; Brunschwig Georges, von Chevroux; Cassani Walter, von Schloßwil; Furler Max, von Ziefen; Geißler Paul, von Ins; Gehri Charles, von Seedorf; Glarner Jacques, von Glarus; Hug Alfred, von Affeltrangen; Krebs Fritz, von Wattenwil; Lenheer Emil, von Gams; Maisch Margrit Fräulein, von Bremgarten (Bern); Marti Hans, von Bern; Moor Ernst, von Bordenwald (Aargau); Nordmann Marcelle Fräulein, von Boppelsen; Piquerez Hubert, von Epiquez; Schaad Armin, von Basel; Siegrist Edgar, von Basel; Strebel Hans, von Wohlenschwil, und Wellauer

Wilhelm, von Affeltrangen. Folgende Rechtskandidaten haben den Fähigkeitsausweis (Propädeutikum) erhalten: Brüllein Hans, von Basel; Dättwiler Paul, von Unterentfelden; Dolder Adolf, von Hauptwil; Dumont Pierre, von Bern; Gerber Margrith Fräulein, von Langnau; Hänni Otto, von Obermuhlern; Jenny Elisabeth Frau, von Zürich; Müller Alfred, von Zürich; Müller Peter, von Bern; Pabel Hans, von Bremgarten (Bern); Raibig Walter, von Bolligen; Rielen Armin, von Oberbalm, und Walther Roland, von Wohlen (Bern).

† Oberrichter Jakob Feuz.

Am 16. Februar dieses Jahres starb unerwartet rasch an den Folgen einer Blinddarmerkrankung Oberrichter Jakob Feuz.

Der Verstorbene wurde 1879 in Zweisimmen als Sohn einer wahrhaften Bauernfamilie geboren. Er besuchte die dortigen Schulen sowie das Gymnasium Burgdorf und widmete sich dann dem Notariatsstudium. Als junger Student fand er Anschluss bei der Studentenverbindung Concordia, welcher er stets Treue bewahrt hat.

Nach bestandener Staatsprüfung wurde er 1904 Gerichtsschreiber in Blankenburg. Im Jahre 1910 wurde Feuz zum Gerichtspräsidenten von Oberimmmental gewählt. Als solcher waltete er mit großer Sachkenntnis, verbunden mit einem gefunden praktischen Sinn bis zu seiner Wahl als Oberrichter. Dazu besorgte er abwechslungsweise und mit nie erlahmender Arbeitskraft auch noch die Richterämter von Saanen, Niederimmmental und Frutigen, wenn diese vorübergehend verwaist waren. So wurde Feuz weit über seine engere Talentsphäre hinaus vornehmlich bekannt und als Richter hochgeschätzt.

Im Jahre 1919 wählte ihn der Große Rat zum Oberrichter. Hier war er vorerst Mitglied der Strafkammer, sodann Mitglied der 2. Zivilkammer und des Kassationshofes und nahm dank seiner hohen Intelligenz und dank seinem angeborenen Richtertalent bald eine führende Stellung ein. Feuz hatte ein besonderes Talent als Vermittler. Sehr oft wußte er die streitenden Parteien außergerichtlich zu versöhnen und ersparte ihnen dadurch erhebliche weitere Projektkosten. Seiner umfassenden Beherrschung der Materie, seinem angeborenen Geschick, seiner Unparteilichkeit und Geradheit durfte jedermann volles Vertrauen entgegenbringen.

Als Militär diente Feuz zuerst bei der Infanterie, war mit 28 Jahren schon Kompagniekommandant und trat dann 1910 zur Militärjustiz über, wo er Ende 1929 bis zum Oberst vorrückte. Auch hier zeichnete er sich durch hohen Gerechtigkeitsinn und humanes Verständnis für begangene Verfehlungen wohlthuend aus. Oberst Feuz war seit deren Bestehen Präsident der Rekurskommission des eidgenössischen Militärdepartementes. Auch hier verstand er es meisterhaft, die Gegensätze zu überbrücken und eine beide Parteien befriedigende Lösung zu finden.

Jakob Feuz war nicht nur ein vorzüglicher Richter, sondern auch ein froher Gesellschafter und treubeforgter Familienvater. Von seinem sonnigen frohen Gemüt gingen ungewollt und deshalb umso wohlthuender seine Strahlenbündel seines köstlichen Humors auf seine Umgebung über, so daß ihn jedermann gern haben mußte. Zu seiner schönsten Erholung gehörten jedoch die sonntäglichen Spaziergänge durch Wald und Flur mit seiner Familie, welcher er stets ein treubeforgter Gatte und Vater war.

An der Trauerfeier in der Heiliggeistkirche sprachen in vortrefflicher Weise die Herren Pfarrer Andres, Obergerichtspräsident Grelfi für das bernische Obergericht, Justiz-Oberst-

leutnant Müller namens seiner Dienstkameraden und Fürsprecher Dr. Brand namens der Studentenvereinigung Concordia und der persönlichen Freunde. Der Berner Männerchor sang seinem Vorstandsmitglied zwei prächtige Abschiedslieder. An der Beerdigung in Zweisimmen sang der dortige Männerchor, dessen



† Oberrichter Jakob Feuz.

Mitglied der Verstorbene früher war, sein Lieblingslied „Im schönsten Wiesengrunde“. Die Zweisimmer hätten ihrem verehrten Mitbürger und hohen Magistraten kein treffenderes Lied auswählen können.

Jakob Feuz ist nicht mehr unter uns. In unserer Erinnerung wird er jedoch weiter leben als leuchtendes Vorbild gewissenhafter Pflichterfüllung, treuer Freundschaft und edler Nächstenliebe. Jakob Feuz, habe dank für alles, was du dem Staate, der Öffentlichkeit, deinen Freunden und deiner Familie geschenkt hast. Du wirst uns unvergeßlich bleiben! Auf dein Leben paßt das Dichterwort:

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber, ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück. Dr. J. J.

† Johanna Sterchi-Rothen, Interlaken.

Nach einem überaus arbeitsreichen Leben hat am Abend des 15. Februars in Interlaken,



† Johanna Sterchi-Rothen, Interlaken.

im hohen Alter von 71 Jahren, Frau Wwe. Johanna Sterchi-Rothen, gewesene Besitzerin des Hotels „Helvetia“ in Unterseen, die Augen

für immer geschlossen. Am 26. Oktober 1862 in Leukerbad geboren und aufgewachsen, war sie schon als junge Tochter im In- und Auslande im Hotelfach tätig. Bald nach ihrer Verheiratung mit Herrn Adolf Sterchi, gewesener Concierge, übernahm die Verstorbene das Hotel „Löwen“ in Interlaken, und im Jahre 1896 siedelte das junge Ehepaar in das käuflich erworbene Hotel-Restaurant „Helvetia“ an der Bahnhofstraße in Unterseen über. Durch streng reelle Geschäftsführung brachten die beiden das Haus bald zu hoher Blüte und gutem Namen, und nach dem im Jahre 1917 erfolgten Tode ihres Gatten führte Frau Wwe. Sterchi das Geschäft mit Energie und Zuversicht in unveränderter Weise weiter. Als Kind des Wallis hing sie bis zu ihrem Tode mit großer Anhänglichkeit an ihrer elterlichen Heimat. Ihren verwandtschaftlichen Beziehungen und ihrem guten Geschäftssinn war es zu verdanken, daß man in der heimeligen „Helvetia“ stets den guten, wahrhaften Nebenast des sonnigen Wallis serviert bekam und heute dort noch trinkt. Frau Sterchi erwarb sich durch ihre Frohnatur, ihre reichen Sachkenntnisse und die vorzügliche Bedienung ihrer Gäste eine ständige, treue Kundschaft von nah und fern. Aus Gesundheitsrücksichten zog sich die Verstorbene vor zirka fünf Jahren von ihrem Geschäft zurück in den wohlverdienten Ruhestand. Leider war es ihr nicht vergönnt, im freundlichen Heim ihrer verheirateten Tochter einen längeren Lebensabend zu genießen. Mit Frau Sterchi hat eine stille Wohltäterin, eine herzensgute, um das Wohl ihrer Kinder stets treu besorgt gewesene Mutter, eine wadere Frau und Mitbürgerin das Zeitliche gesegnet. Unter großer Beteiligung von Angehörigen, Freunden und Bekannten fand Samstag den 18. Februar auf dem Friedhofe zu Unterseen die Bestattung statt, und am Fuße des stolzen Harders hat sie an der Seite ihres allzu früh verstorbenen Gatten die letzte Ruhestätte gefunden. Sie ruhe dort in Frieden!

G. L., I.

Der Beginn der ordentlichen Frühjahrsession des Großen Rates ist auf den 15. Mai angelegt.

In der Zeit von 23 Uhr bis 4 Uhr ist in den Monaten Mai bis und mit November das Fahren von Lastwagen und Personenwagen mit mehr als 8 Siken im Kanton verboten. In den Monaten vom Dezember bis und mit April gilt dieses Verbot von 21 Uhr bis 6 Uhr.

In Burgdorf kann Herr Johann Scheidegger-Holzer auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma Bucher & Co. A.-G. zurückblicken. Außer diesen 50 Jahren absolvierte er auch noch eine dreijährige Lehrzeit bei der gleichen Firma.

Die Gemeindeversammlung von Wahlern-Schwarzenburg ernannte Regierungsrat Frik Joh zu ihrem Ehrenbürger. — Das Preisgericht für den Planwettbewerb des Bezirkshospitals Schwarzenburg erteilte den 1. Rang der Firma Trachsel & Abbühl, denen auch die Ausführung zugesichert wurde. Mit dem Neubau wird voraussichtlich zu Beginn des nächsten Jahres angefangen werden. Im Sommer 1934 soll das fertige Werk in Betrieb genommen werden. Die Kosten sollen Fr. 350,000 nicht übersteigen.

In der Nacht auf den 21. April brannte auf dem der Heil- und Pflegeanstalt Münsingen gehörenden Hun-

zifengut ein Getreideschuppen bis auf den Grund nieder. Auch einige landwirtschaftliche Maschinen gingen dabei zu Grunde. Der Brand entstand durch Brandstiftung. Der Brandstifter, der festgenommen wurde, ist ein ehemaliger Injasse der Irrenanstalt Münsingen, namens Krebs. Er war in letzter Zeit wegen eines Gelddiebstahls in Witzwil interniert, von wo er dieser Tage ausgebrochen ist.

Am 24. April konnte in Langenthal der Stationsvorstand G. Burkhaller sein 40jähriges Dienstjubiläum bei den Bundesbahnen feiern. Das Bahnpersonal wie auch die Bevölkerung von Langenthal beglückwünschte den sympathischen und vorbildlichen Beamten an seinem Ehrentage.

In der Nacht vom 19. April brannte das Bauernhaus des Ernst Brechbühl im Hämmelebäch bei Trub bis auf den Grund nieder. Ein Schwein und zwei Ziegen blieben in den Flammen, ebenso das gesamte Mobiliar.

Die Dampfschiffahrt auf dem Thuner- und Brienzsee hatte an den beiden Osterfeiertagen eine Rekordfrequenz zu verzeichnen. Am Ostersonntag wurden auf dem Thunersee rund 7500 und am Ostermontag rund 3600 Personen befördert. — Die Gemeindefinanzrechnung der Stadt Thun für 1932 schließt mit einem Defizit von 114,356 Franken ab. Der Hauptgrund des Rückchlages ist der Rückgang der Steuereinnahmen.

Im Wilerhölzli bei Allmendingen wurde wieder ein Grab aus der Bronzezeit geöffnet und durchforscht. Es fand sich darin ein Schmuck aus zirka 800 kleinen Schnedenschalen, der die Tote, wohl eine Häuptlingsfrau, schmückte. Der Boden des Grabes bestand aus flach aneinandergelegten Steinplatten, die Seitenwände waren aus Rollsteinen aufgetischt.

In Wattenwil wurde ein junger Bursche verhaftet, der letzter Tage einen erfolgreichen Einbruchsdiebstahl in einer Pension in Därligen verübt hatte und am gleichen Abend noch einem Haus in Einigen einen Besuch abstattete.

G watt. (Korr.) Aus Berlin kommt die Nachricht, daß der Baron Egon von Kielinski wegen Heiratschwindel verhaftet worden ist. Er ist also trotz der sechs Jahre Arbeitshaus in Bern der gleiche Schwindler und Hochstapler geblieben. Vor dem Krieg hielt er sich im Chalet Bähler auf dem Randerbett, wo jetzt die reformierte Heimstätte ihren Sitz hat, auf und behauptete stets, er habe 1905 im russisch-japanischen Krieg die Minenfelder von Port Arthur ausspioniert und werde von der japanischen Regierung dafür 46 Millionen Yen erhalten. Nach Vorweisung gefälschter Wechsel erhielt er von verschiedenen Banken so große Vorschüsse, daß er ein luxuriöses Leben führen konnte. Mit drei Luxusautomobilen und einer prächtigen Yacht führte er seine Freunde und Freundinnen spazieren. Durch sein großartiges Auftreten gelang es ihm, auch gewöhnliche Leute, die so leicht nach dem

Neußern urteilen, anzuschwindeln. Endlich ging das Geld aus und dann kam der Schwindel an den Tag. Der internationale Abenteuerer stammt aus Rußland und steht im 58. Lebensjahre. In Berlin hat er einem jungen Mädchen unter Heiratsversprechen 8000 Mark abgeknöpft.

Der Verwaltungsrat der Heustring Bad A.-G. beschloß den Wiederaufbau des letztes Jahr total abgebrannten alkalischen Schwefelbades. Mit den Aufbauarbeiten wurde bereits begonnen.

Zwischen den Stationen Schönried und Gruben bei Saanen geriet das dreijährige Mädchen der Familie Zwahlen in Gruben-Saanen unter einen Zug der Montreux-Oberland-Bahn. Die Kleine fiel in eine Vertiefung zwischen den Schwellen und erlitt keinerlei Verletzungen, trotzdem der ganze Zug über sie hinwegfuhr.

Die Arbeitslosigkeit geht auch in Biel zurück. Am 31. März wurden 4140 Arbeitslose gezählt, gegen 4673 am 28. Februar. Die Besserung rührt von der Neubelebung des Baugewerbes her. Unbedeutender ist die Entspannung in der Metall- und Uhrenindustrie. In hauswirtschaftlichen Berufen ist die Nachfrage sogar größer als das Angebot.

Die Vereinigung der Fischer an der Schül hat zwischen Sonvilier und Rondchâtel 103,000 Seklinge ausgelegt.

Todesfälle. In Burgdorf starb im Alter von erst 35 Jahren Hans Haas, der Witte zum „Sommerhaus“, an einer Lungenentzündung. — In Eggwil verschied an einem Herzschlag Frau Marie Leuenberger-Hofer, die Gattin von Weibel Leuenberger. — In Matten bei Interlaken starb im hohen Alter von 82 Jahren alt Zimmermann Peter Kübli. Er war der älteste Mitspieler bei den Tell-Freilichtspielen. — In Neltwald starb 52jährig Fräulein Johanna Fuchs, gewesene langjährige Lehrerin. Sie amtierte seit ihrem Austritt aus dem Seminar, von 1902 an bis zu ihrem Tode in Neltwald und war sowohl bei ihren Schülerinnen wie bei der Bevölkerung sehr beliebt. — Im Altersjahr von Mett starb im hohen Alter von 87 Jahren Kunstmaler Rudolf Weiß. Seine Bilder, meist Landschaften, waren sehr geschätzt und haben in Biel fast in jede Wohnung Eingang gefunden. In jungen Jahren durchwanderte er den Balkan, Kleinasien und Ägypten und manches Fürstenpalais trägt die Spuren seines Pinsels. In den 1870er Jahren lehrte er nach der Schweiz zurück und 1893 ließ er sich dauernd in Biel nieder.



Nachdem der Rekurs gegen den Bau der Kunstseilbahn und Wellenbad im Dählhölzli abgelehnt wurde, hat das Baukomitee vom Verwaltungsrat Auftrag erhalten, den Bau so zu

organisieren und zu fördern, daß die Eislaufanlage und die Hochbauten am 15. November eröffnet werden können. Im Sommer 1934 wird auch der Badebetrieb so weit bereit sein, daß Bern eine Badeanstalt haben wird, die sich getrost mit allen Kunstbadeanstalten der Schweiz vergleichen kann.

Das alte Schlachthaus an der Metzgergasse, in dem die Polizei allerhand Möbel und sonstige Gegenstände von aufgelösten Haushaltungen untergebracht hatte, wird nun geräumt. Das Stadttheater wird den Raum zur Aufbewahrung von Requisite und Kulissen benutzen. Die Gegenstände, die bisher im alten Schlachthaus waren, kommen nun in ein der Stadt gehöriges altes Haus in der Brunnengasse.

Eine neue Einrichtung des Verkehrsordnungs bilden die weißen Striche auf dem Asphalt, die teils der Parkierung der Fahrzeuge, teils der Fahrordnung gelten. An den Parkplätzen sind Pfeile, die zeigen, wie der Kühler des Autos stehen muß. An den Kreuzungen zeigen die weißen Striche, wie weit die Autos beim Haltezeichen noch fahren dürfen. Da die gemalten Streifen aber bald verblässen, wird versucht, in den Asphalt Einlagen aus Aluminium oder Gummi einzulegen.

Das Ehepaar Meier, Landwirt, Engerain 52, konnte letzter Tage die goldene Hochzeit feiern.

Am Ostersonntag konnte Herr Bahnhofsinspektor Arnold Arn sein 40. Dienstjahr bei den S. B. W. vollenden.

Am 26. April beging Fräulein Berta Trüssel, die Zentralpräsidentin des Schweiz. gemeinnützigen Vereins, ihren 80. Geburtstag. Es ist wohl das erstmal in der Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung, daß eine Frau von solch patriarchalischem Alter an der Spitze eines großen Vereins steht. Zur Zentralpräsidentin wurde sie 1912 gewählt, nachdem sie schon lange Jahre Präsidentin der Sektion Bern gewesen war. Unter ihrer Leitung vollzog sich die prächtige Entwicklung des Vereins, der heute schon 153 Sektionen in der ganzen Schweiz zählt.

Letzten Samstag wurde in Muri die sterbliche Hülle Dr. Albert Pfanders, gew. Arzt in Bern, zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der in Bern lange Jahre hindurch ein sehr geschätzter homöopathischer Arzt war, erreichte ein Alter von 82 Jahren. Die Trauerrede hielt Herr Pfarrer Burri von der Johanneskirche und namens der Gemeindebehörden sprach der Kirchenratspräsident von Muri, E. Dser. Eine Sängerguppe der Berner Liedertafel, deren Veteran der Verstorbene war, umrahmte die Feier stimmungsvoll mit Liedervorträgen. — Am 18. April verstarb im 72. Altersjahr Frik Stückner-Merlach, gewesener Präsident der Evangelischen Gesellschaft. Eine Zeitlang war er Stadtmisionar und war u. a. auch Mitgründer des christlichen Erholungsheims Schloß Hünigen. — Am 21. April wurde Kaufmann Jacques Streiff im

Krematorium zur ewigen Ruhe bestattet. Er hatte sich besonders als Wohltäter der Knabensekundarschule I hervorgetan, deren Singklassen denn auch beim Begräbnis einige schöne Lieder sang. — Am 23. April nachmittags erlitt Herr Charles Spättig, Dienstchef bei der Oberpostkontrolle Bern, in seinem Bureau, wo er trotz des Sonntags dringende Geschäfte erledigte, einen Schlaganfall, dem er kurz nach seiner Einlieferung ins Spital erlag. Er erreichte ein Alter von 55 Jahren und leitete während der Mobilisationszeit die Feldpost der 2. Division. — Kurz nach dem Tode seiner Frau ist nun auch Herr B. Hofstetter-Petri, der Besitzer des bekannten Juweliergeschäftes, einem Herzschlag erlegen. Er war eine stadtbekannt Persönlichkeit.

Am Klosterlistuz geriet dieser Tage ein Auto in Brand. Die Feuerwache löschte das in hellen Flammen stehende Befehl zwar bald, doch ist der Schaden trotzdem beträchtlich.

Verhaftet wurde ein Ausländer, der zum Ferienaufenthalt in die Schweiz einreiste und sich dann als Bücherreisender betätigte. — Ferner ein Jüngling, der einen Schaufenster mit Rauchwaren aufgebrochen und geplündert hatte. Ein Teil des Diebstahlgutes wurde in seinem Zimmer gefunden.

Kleine Umschau

Die Zeit der Wunder scheint doch nicht vorüber zu sein, trotzdem der 1. April schon ziemlich weit hinter uns liegt. So beobachtete jüngst ein Gelegenheitsreporter einer unserer größten Tageszeitungen auf dem Gurten, unfern des Schweizerhauses, drei schöne ausgewachsene Gemsen. Sie liefen dem Bahngelände zu, spitzten die Dehrchen, als sie vom Bauernhaus her einen Hund bellen hörten und eilten Richtung Gurten, woher sie gekommen waren, zurück. Die Reportage ist also sehr gründlich. Ich als Berufszeitschreiber wäre allerdings den Tieren noch nachgegangen, um mich zu vergewissern, in welchem Häuschen des Gurtenortes sie eigentlich wohnten. Und dabei wäre ich vielleicht sogar darauf gekommen, ob diese ausgewachsenen Gemsen sich nicht am Ende doch als importierte Walliser oder Tessiner Ziegen entpuppten. Allerdings ausgeschlossen ist ja auch nicht, daß irgend ein Gemsenvolf, das schon viel vom künftigen Natur- und Tierpark in der Elfenau gehört hat, eine Deputation zum „Tierlitag“ vom 6. Mai entsendete, die sich, um die bundesstädtischen Verhältnisse zu studieren, derzeit am Gurten aufhält.

Ja, es wäre sogar noch eine andere Version möglich. Ein amerikanischer Professor aus dem Staate Ohio ist kürzlich drausgekommen, daß wir kurz vor einer neuen Eiszeit stünden, die ungeahnte Bevölkerungsverschiebungen zur Folge haben wird, da ganz Nordeuropa zwar nicht auf den Hund, aber doch unter das Eis kommt. Und Tiere haben doch eine viel feinere Witterung für künftige Naturereignisse, als unsere meteorologischen Stationen, die sich mehr mit der Vergangenheit befassen. Da nun aber die jetzigen Weidplätze der Gemsen im neuen Eiszeitfalle unbedingt sehr exponiert sein dürften, so handelt es sich vielleicht um eine Forschungsexpedition, die eine neue Heimat für das Volk der Gemsen ausfindig machen soll. Gemütlich wird's ja allerdings auch bei uns nicht gerade sein, denn der amerikanische Professor prophezeit uns auf Jahrzehnte hinaus nichts als Regen und Schneefall und sonst gar

keine andere Witterung. Den genauen Zeitpunkt, wann dieser Klimawechsel eintreten wird, weiß man allerdings noch nicht einmal im Staate Ohio.

Nun, ich bin auf alles vorbereitet. Ich habe mir zwei Doppelzetter Briefets bestellt, lieferbar bei Eintritt der neuen Eiszeit und da ich auch ansonsten kinderloser Junggeselle bin, kann ich ja der Geschichte kaltblütig entgegensehen. Neugierig bin ich aber doch, wie sich die Damenmode künftig entwickeln wird. Als Uebergang wird man wohl zu den leichtesten Sommerkleidchen mächtige Pelzboas tragen und nun werden die armen Polarfüchse daran glauben müssen, während sich die Riesenschlangen, die infolge der dermaligen Schlangenhautmode im Aussterben begriffen sind, vielleicht langsam wieder erholen können. Im Strandbad wird man wohl auf Eisbärenfellen liegend „sonnelen“ und die Stiholen der Stihaleinl werden wohl künftig aus Renttierfellen erzeugt werden. Die vielen frei werdenden Renttiergehörne können ja dann die respektiven Eheherren als exotischen Kopfschmuck benützen. Der Wintersport wird einen ganz ungeheuren Aufschwung nehmen und in den Regenperioden zwischen den Schneefällen werden die Paddlerinnen im Esimaidostium durch die Straßen der Bundesstadt gleiten. Automobilunfälle wird's auch keine mehr geben, weil ja doch das Auto durch den Segelschlitten verdrängt werden wird. Also: „Eisheil!“

Aber so weit sind wir ja vorderhand noch nicht. Derzeit regt sich nur die Politik ganz ungeheuerlich, da sie ja noch vor dem allgemeinen „Einsrieren“ zum Ziele kommen will. Die verschiedenen Fronten schießen noch immer wie Pilze aus dem Boden und seit der letzten Kleinen Umschau haben sich schon wieder einige neue Fronten in die Front gestellt. Die über-raschendste von diesen ist wohl die am 25. April in Zürich geborene „Bonofratrische Front“. Sie bezweckt die Herrschaft und Selbstbestimmung derjenigen, die aus eigenem Antrieb schöpferische Arbeit leisten. Sie befaßt sich hauptsächlich mit der Verhinderung der Entartung der arischen Völkerzweige romantischen und germanischen Blutes in der Schweiz und sucht eine neue Wirtschaftsordnung zu schaffen, die diese Völkerzweige vor selbstüchtigem Eigennutz sichert. Und nun befürchte ich aber fast, daß sich auch noch die „Nacktkulturler“ politisch organisieren und eine „Pornographische Front“ gründen. Diese dürfte aber dann wohl nicht von langer Dauer sein, da die kommende Eiszeit absolut kein günstiger Nährboden für diese Bestrebungen ist. Mindestens Demonstrationsumzüge im Freien dürften dann sehr schwierig, ohne Aufgabe der Prinzipien durchzuführen sein und heute ist ja doch jede Politik zum Tode verurteilt, der das Argument der „Straße“ fehlt.

Einer Art Eiszeit geht aber auch schon unsere letzte Attraktion, die „Schüh“ entgegen. Ganz abgesehen davon, daß sie in den letzten Jahren schon immer in Wettersturz-Kältewellenperioden fiel, frieren auch ihre eigenen Attraktionen langsam ein. Dieses Mal gibt's zwar wieder zwei Novitäten, die „Barnum-schen Weltwunder“ und das „Zirkusvariété“, aber dafür fehlen auch wieder eine Menge der ehemaligen, viel bestaunten Technischen Wunder und Naturphänomene. Die „Nächterbahn“ ist verschwunden, das Hexenschloß mit allen seinen geheimnisvollen Ueberraschungen kommt auch schon lange nicht mehr zu uns. „Leona“, die Löwenmaid, ist uns ebenfalls untreu geworden, und auch „Undine“, die Dame mit dem Fischschwanz statt den Beinen hat uns verlassen. Ja, ich vermute sogar, daß man sich nicht einmal mehr das Horoskop stellen lassen kann auf der Schüh. Ich wenigstens habe die Zukunftszaubersee nicht entdecken können. Und auch das alte gemütliche „Sippodrom“, das die Ausbildung unserer männlichen und weiblichen Jugend zu Cowboys und Cowgirls besorgte, ist ausgeblieben. Christian Ruegg et.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Am 23. April streifte in Bern in der Nähe der Lorrainebrücke ein Personenauto den Autobus und stürzte um. Von den Insassen wurde ein Fräulein leicht verletzt. — In Courtemaich stürzte der frühere Postillon Fr. Voillat im Walde vom Wagen, brach das Genick und war sofort tot. — Aus der Bibersteiner Aare-fähre (Aargau) stürzte während der Ueberfahrt der Coiffeur Rud. Rodel von Fahrwangen ins Wasser und konnte trotz allen Anstrengungen nicht mehr gerettet werden. — Am 22. April abends geriet in Basel ein Auto ins Schleudern, in dem sich der Coiffeurmeister Rud. Fretz, seine Braut und der Chauffeur Läubli befanden. Der Wagen kam vor einem Tramwagen zu stehen und wurde von diesem buchstäblich zusammengedrückt. Fretz und seine Braut waren sofort tot, der Chauffeur wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital gebracht. — Am 23. April nachmittags wurde am Grenzbahnhof in Buchs der Lokomotivführer Willi Gächter von einer manövrierenden Lokomotive erfasst und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus den Verletzungen erlag. — In Hemmerswil kam der Fuhrmann Anton Kappeler beim Langholztransport unter den umgefippten Hinterwagen zu liegen, erlitt einen Schädelbruch und starb kurz darauf im Spital. — In der Nähe von Essert sous Champvent stieß ein vom Garagisten Henri Auberson in Orbe gelenktes Auto gegen einen Pfahl und überschlug sich. Von den zwei im Wagen sitzenden Damen war die in Champvent wohnhafte 22jährige Rosa Bürki auf der Stelle tot, die andere, Fräulein Augusta Bernen von Trenevogagne, starb im Spital.

Pekuniäres.

Der ganzen Welt wird's bange,
Dieweil der Dollar fällt,
Wobei sich noch die Lage
Des Pfunds dazugesellt.
Dem Frankofranken flüstert's,
Er sei schon infiziert,
Und auch die Reichsmark sei nicht
Ganz tabellos fundiert.

Die Bra, Tschekotrone,
Der Dingar und der Lei,
Die sind bei dem Debatel
Mit Wonne gleich dabet.
Der Schilling und der Pengö
Sind so schon deprimiert,
Und werden an den Börsern
Schon lang nicht mehr lottiert.

Der Schweizerfranken steht noch
Ganz stolz und unberührt,
Weshalb man auch befürchtet,
Er würde isoliert.
Doch trocken wir dem Angriff
Auf unser Geld und Gut:
Ein feste Burg ist unser
Banknoteninstitut.

Von dreizehn Größen spricht man,
Die da als Syndikat,
In ihre Taschen lenken
Den Weltgeldapparat.
Und könnt' ich, wie ich wollte
Und leider doch nicht kann,
Ich baute dreizehn Galgen
Und hängte sie daran. Sotta.